



Abbildung 1: Der Ausstellung »Wunderbare Bücherwelten« war die Schenkung der Druckwerkstatt des Hamburger Pressendruckers Otto Rohses (1925-2016) vorausgegangen (Aufnahme 2009). Foto: Germanisches Nationalmuseum

Johannes Pommeranz

Der Bibliothekar als Kurator

Über die Ausstellungspraxis einer Museumsbibliothek¹

Kuratieren ist in Mode gekommen. Durch die Marketingbranche popularisiert und von seiner Hauptbedeutung entkoppelt, surft es seit Jahren durch die Medienlandschaft und umschreibt mittlerweile zahlreiche Tätigkeiten der Berufs- und Alltagswelt. Für die deutsche Bibliothekswelt fasste jüngst der Berliner Bibliothekar Klaus Ulrich Werner (geb. 1956) passende Anwendungsbeispiele unter dem Titel »Bibliotheken als Orte kuratorischer Praxis« zusammen, die 2021 im De Gruyter-Einheitskleid erschienen sind.² Durchaus verdienstvoll behandelt der Sammelband zahlreiche Facetten moderner bibliothekarischer Kuratierungspraxis, klammert allerdings den Ausstellungsaspekt aus.³ Das hat seine Gründe. Bereits 1992 betitelte der ehemalige Leiter der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek Karl Dachs (1929-2016) einen Symposiumsbeitrag mit der Frage: *Is there a future in library exhibitions?*⁴

Als Spiegelbild unserer Gesellschaft treiben »kuratierende« Bibliotheken seit Jahrzehnten vielmehr die Digitalisierung in all ihren Facetten mit Verve voran: Sie speisen das Wissen der Welt ins Netz und kommen der Idealvorstellung einer zumindest für Privilegierte der westlichen Welt frei zugänglichen Universalbibliothek Tag für Tag ein Stück näher. Künstliche Intelligenz drängt zum Fenster herein und taucht die Bibliothekswelt in ein neues Licht. Das Kuratieren von Ausstellungen ist dagegen heutzutage ein Nebengeschäft. Zwar gab es an interessanten

Bibliotheksausstellungen in den letzten Jahrzehnten keinen Mangel, doch ist ihr Stellenwert im bibliotheksinternen Projektranking vergleichsweise gering und nur selten dienen Bibliotheken Ausstellungsbesuchern noch als Wallfahrtsort, lange Anfahrtszeiten und Wartezeiten in Kauf nehmend: zu bescheiden die Exponate, zu bescheiden die Etats, zu schlicht die Showrooms.

Zudem spielt die durch Einbeziehung der zahlreichen Universitätsbibliothekensammlungen mögliche Kontextualisierung der Gattung Buch in der Regel keine Rolle. Die funktionale Nüchternheit unserer Bibliothekswelt im Zeitalter einer nach außen gekehrten Postmoderne scheint ästhetische Überhöhungen der Wirklichkeit in Ausstellungen nur noch bedingt zu dulden. In seinem Berufsalltag blickt der hauptamtliche Bibliothekar nostalgisch auf Bibliotheksausstellungen, sie allenfalls noch als Farbtupfer seiner Arbeit wahrnehmend. Es scheint, dass das Medium Ausstellung seine Faszination für Bibliotheken verloren hat und zwar obwohl vielen Bibliothekaren das Buch nach wie vor als bester Botschafter seines Landes, seiner Stadt, seiner Bibliothek gilt und obwohl es für ihn Kulturgut und keine Trophäe ist.

Gerne hat der Verfasser daher die Anfrage der BuB-Redaktion aufgegriffen, das Thema »Ausstellen in Museumsbibliotheken« vorzustellen und als Bibliothekar über eigene kuratorische Erfahrungen im Germanischen Nationalmuseum zu berichten.

Wer sind wir?

Die öffentlich zugängliche Bibliothek ist Teil des Germanischen Nationalmuseums (GNM) und unterstützt, insbesondere als Dienstleister, die Einrichtung in ihrer Bedeutung als Forschungsmuseum. Seit ihren Anfängen 1852 unter dem Museumsgründer Hans von und zu Aufseß (1801-1872) verfügt sie über eine Rara-Sammlung und ist dabei gleichwohl stets mehr ein wissenschaftliches Arbeitsinstrument als eine repräsentative Schausammlung gewesen. Als Spiegel deutscher Kulturgeschichte konzipiert, erstreckt sich der Altbestand über alle Facetten historischer Forschung und reicht von Rechts- über Literatur- bis zur Baugeschichte.

Die zunehmende Fokussierung des Bestandsprofils der Bibliothek auf Kunstgeschichte und Sachkultur Mitteleuropas von 800 bis 1914 bekam in den 1970er-Jahren einen großen Schub: Seit 1972 erhielt die Bibliothek zusätzlich zum aktuell 225 000 Euro betragenden eigenen Erwerbungssetat Drittmittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Ziel der Förderung war es, gemeinsam mit sechs weiteren Mitgliedern der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken (AKB), eine dezentrale Nationalbibliothek zur Kunstgeschichte aufzubauen. Ziel unserer Bibliothek ist es seitdem, die Nachfrage nach hochspezialisierter Fachinformation im Bereich Kunst- und sächlicher Kulturgeschichte des historischen deutschen Sprachgebietes zu decken. Zwar wurde das Programm 2010 eingestellt, doch noch immer wächst der annähernd 700 000 Bände umfassende Bestand Jahr für Jahr um rund 6 000 bibliografische Einheiten an (bei 1 600 laufenden Zeitschriften). Dieser Bestandszuwachs dient der von der Bibliothek des GNM seit 1962 erstellten Fachbibliografie »Schrifttum zur deutschen Kunst« als Basis für deren Erstellung.

1 Wenn in diesem Aufsatz von Bibliothekaren, Besuchern und Kuratoren gesprochen wird, so sind damit die Berufsgruppen gemeint, innerhalb derer das Geschlecht nicht relevant ist.

2 Werner, Klaus Ulrich: *Bibliotheken als Orte kuratorischer Praxis*. Berlin, Boston 2021 / Siehe hierzu auch die Rezension in dieser BuB-Ausgabe auf Seite 714

3 Ebd. S. [1]

4 Dachs, Karl: *Is there a Future in Library Exhibitions?* In: Wendorf, Max (Hrsg.): *Rare Book and Manuscript Libraries in the Twenty-First Century* (Harvard Library Bulletin, N.S., 4-1, 1993. Cambridge MA 1993, S. 63-66

Der Museumsbibliothekar als Kurator

Auszustellen bedeutet im Ausstellungsparadies Germanisches Nationalmuseum vor allem eins, nämlich Spaß zu haben. Hier wird die Bibliothek zu einem Bibliotop. Der Verfasser übertreibt an dieser Stelle nicht sehr, denn die äußeren Bedingungen sind ideal: Ausstellungen zählen zum Markenkern des Museums und besitzen daher im hausinternen Projektranking einen hohen Stellenwert. Zudem steht ein vielköpfiges Ausstel-



Abbildung 2: Bei der Konzipierung der Ausstellung »Die Frucht der Verheißung. Zitrusfrüchte in Kunst und Kultur« zeigte sich, dass Zitrusfrüchte nicht nur aus botanischer Sicht interessant sind, sondern auch in Brauchtum, Mythologie und Religion eine bedeutende Rolle einnehmen (Aufnahme 2011). Foto: Germanisches Nationalmuseum

lungsteam zur Verfügung, auf das der Kurator im Bedarfsfall zugreifen kann: Immer erwachsen Ausstellungen aus der gemeinschaftlichen Arbeit Verschiedener. So unterstützt das Ausstellungsteam den Kurator in Fragen des Marketings und der Drittmittelakquise, der kunstpädagogischen Vermittlung und der Pressearbeit. Es hilft in Fragen der Ausstellungsarchitektur und -technik, des in- und ausländischen Leihverkehrs, der Etatisierungs- und Haushaltsüberwachung.

Aber es kommt noch ein weiterer wesentlicher Aspekt hinzu. Das Germanische Nationalmuseum zählt zu den acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft. Daher wird eigene Forschung bei Ausstellungsvorhaben großgeschrieben und deren Ergebnisse im Zuge des Qualitätsmanagements und Controllings von einer intern besetzten Forschungskommission und einem von externen Fachwissenschaftlern besetzten Beirat bewertet. Eigene Forschung wird vom Dienstherrn aber nicht nur gefordert, sondern auch gefördert. Um größere Ausstellungen wie »Wunderbare Bücherwelten: Moderne Druckkunst aus Hamburg« (2009), »Die Frucht der Verheißung. Zitrusfrüchte



Abbildung 3: Die Ausstellung »Monster. Fantastische Bilderwelten zwischen Grauen und Komik« untersuchte die Frage: Welchen Stellenwert haben Monster für uns im Laufe der Jahrhunderte besessen? (Aufnahme 2015) Foto: Germanisches Nationalmuseum

in Kunst und Kultur« (2011) oder »Monster. Fantastische Bilderwelten zwischen Grauen und Komik« (2015, siehe Abbildung 3) vorzubereiten, konnte sich der Verfasser für Museumsstipendien der Bibliotheca Hertziana, Rom, bewerben, die ihm mehrmonatige Forschungsaufenthalte in der ewigen Stadt ermöglichten.

Alle drei Ausstellungen eint, dass sie vom Buch ausgingen, sie aber keine reinen Buchausstellungen sind. Vielmehr geht es dem Verfasser in seiner kuratorischen Arbeit darum, das Buch kontextualisiert in seinem jeweiligen kulturhistorischen Kontext zu zeigen und mit Werken aus anderen Objektgattungen zu verbinden. Den »Wunderbaren Bücherwelten« (siehe Abbildung 1) war die Schenkung der Druckwerkstatt des Hamburger Pressendruckers Otto Rohses (1925-2016) vorausgegangen. Sie lud ein, sich mit der lebendigen Buchkunstszene der Hansestadt auseinanderzusetzen. Die Objektauswahl dokumentierte Buchkunst als Experimentierfeld künstlerischer Ausdrucksformen und umfasste daher neben Büchern auch zahlreiche Mappenwerke, sowie an Wäscheklammern aufgehängte Zustandsdrucke.

Die Keimzelle der Zitrusfrucht-Ausstellung in der großen Ausstellungshalle des GNM-Anbaus (siehe Abbildung 2) waren dagegen Probedrucke des unveröffentlichten dritten Bandes von Volkamers Hesperidenwerk, die im Zuge der Ausstellungsvorbereitung noch um neu aufgefundene Tafeln in der Universitätsbibliothek Erlangen ergänzt werden konnten. Als bald zeigte sich, dass Zitrusfrüchte nicht nur aus botanischer Sicht interessant sind, sondern auch in Brauchtum, Mythologie und Religion eine bedeutende Rolle einnehmen. In zwei Paradiesmythen, dem Garten Eden und dem Hesperidengarten, spielen Bäume mit goldenen Äpfeln in einem Göttergarten eine wichtige Rolle. Von diesen beiden Mythen ausgehend, wurde die Verheißung, die Zitrusfrüchte in sich bergen, über die Jahrhunderte ganz unterschiedlich mit Inhalt gefüllt. Zu

den sammlungseigenen Pflanzenbüchern begannen sich daher zunächst aus den Sammlungen des Museums, dann aus aller Welt, weitere Kunstwerke aus den unterschiedlichsten Gattungen und Zeiten zu gesellen, immer die verschiedenen Bedeutungsfacetten von Zitrusfrüchten in den Blick nehmend.

Welchen Stellenwert haben Monster für uns im Laufe der Jahrhunderte besessen? Diese zentrale Forschungsfrage lag einem 2015 abgeschlossenem Ausstellungsprojekt zugrunde, dem die Gattung Buch ebenfalls als Ausgangspunkt diente (Abb. 3). Das Buch ist die eigentliche Heimat des Monsters. Hier vollzieht sich das Wunderbare und alles Fantastische wird wahr. Um verschiedenste Bedeutungsebenen betrachten zu können, wurde im Projektverlauf auch hier das Untersuchungsspektrum um weitere Objektgruppen aus verschiedenen Epochen und Gattungen erweitert: ein Nebeneinander des Nacheinanders. In Anlehnung an das Leitmotiv Aby Warburgs »Permonstra ad astra« wurde insbesondere der wellenförmig verlaufende Bedeutungswandel verschiedener Motive einer ikonografischen Analyse unterzogen.

So verschieden die angesprochenen Themen sind, so unterschiedlich war die Ausstellungsarchitektur gestaltet: Andachtsvoll bei »Die Frucht der Verheißung«, um dem häufig von Ehrfurcht geprägten Zugang der Künstler zu Naturthemen zu entsprechen, schaurig gruselig und lustig verspielt bei der »Monster«-Ausstellung, um die extremen Pole zu benennen, zwischen denen sich im Lauf der Jahrhunderte Monsterdarstellungen bewegten. Aber immer luden Rundgänge die Besucher zu kleinen eigenen Entdeckungen jenseits des Kanons und zum Überdenken überkommener Sehgewohnheiten ein.

Zu den eigenen Ausstellungen der Bibliothek treten Ausstellungsbeiträgen hinzu wie bei der Sonderausstellung »Abenteuer Forschung« (2019), um auf ungeklärte Forschungsfragen hier rund um die frühneuzeitliche Handschriftengruppe der Schembartbücher aus dem Rara-Bestand aufmerksam zu

machen (siehe Abbildung 4). Außerdem werden von der Bibliothek regelmäßig Studioausstellungen kuratiert wie aktuell »Papierte Gärten. Illustrierte Pflanzenbücher der Frühen Neuzeit«. Im Zentrum dieser Ausstellung steht das Mappenwerk der »Plantae selectae«, das vom Nürnberger Botaniker Christoph Jacob Trew (1695-1769) herausgegeben wurde. Die Vorzeichnungen mit Aquarell- und Deckfarbenmalerei gehen allesamt auf den in seiner Zeit berühmten Heidelberger Pflanzenmaler Georg Dionysius Ehret (1708-1770) zurück.

Anhand ihrer Präsentation lässt sich gut das Zusammenspiel zwischen Restaurator und Kurator im GNM illustrieren. Ist man sich allein aus Bestandsschutzgründen in Kernfragen der Ausstellungstechnik rund um Lux-Zahlen, Temperatur- und Feuchtigkeitswerten sowie dem Binnenklima der Vitrinen in der Regel einig, so lassen sich nicht immer die jeweiligen Ansprüche vereinen. Während der Unterzeichner für die Ehret'schen Vorzeichnungen in der Planung eine chamoisfarbene, konservative Passepartoutierung vorsah, einfach um die bisweilen unschönen Ausfransungen an den Blatträndern zu kaschieren, sprach sich der zuständige Restaurator mit guten Gründen für einen Verzicht derselben aus. Denn die den Stechern als Vorlagen für ihre Kupferstiche dienenden Blätter haben den Charakter von Arbeitsblättern, was die bisweilen auftretenden handschriftlichen Notizen an den Blatträndern noch unterstreichen. Eine Erhöhung durch Passepartoutierung, wie man sie für »Altmeister«-Blätter gerne verwende, bringe die Ehret'schen Entwürfe, nach Einschätzung des Restaurators, um ihre Authentizität. Der gefundene Kompromiss sah dann für die in der noch bis Ostern 2022 zu sehenden Ausstellung eine andere Art der Auszeichnung vor, und zwar durch Unterlegung verschiedenfarbiger Papierbögen, die den Hauptfarbton des jeweiligen Aquarells aufgreifen und somit verstärken.

Im Germanischen Nationalmuseum gewann in den letzten Jahrzehnten die Kontextualisierung von Objekten, das Wechselspiel zwischen zwei- und dreidimensionalen Werken zunehmend an Bedeutung – und das Buch als Hauptträger unserer abendländischen Kultur mittendrin. Immer bedeutet ein Ausstellungsprojekt anzugehen, sich auf ein Abenteuer einzulassen, von dem man am Anfang noch nicht weiß, wo es einen am Ende hinführen wird. Und immer geht es darum, Brücken zwischen den Ausstellungsobjekten und dem Verständnis der Besucher zu bauen. Letztlich sind Ausstellungen die Kür bibliothekarischer Arbeit im Germanischen Nationalmuseum.

Dr. Johannes Pommeranz (Foto: Studio Messberger) ist Leiter der Bibliothek am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. Er studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Romanistik. Nach dem Bibliotheksreferendariat war er zunächst in einer Buchhandlung tätig. Seit 1998 arbeitet Pommeranz am Germanischen Nationalmuseum, zunächst als Volontär, dann als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und seit 2008 als Leiter der Bibliothek. Seine Forschungsschwerpunkte sind Buchkunst, Buchillustration und Pflanzenbücher.



Abbildung 4: Zu den eigenen Ausstellungen der Bibliothek treten Ausstellungsbeiträge hinzu wie bei der Sonderausstellung »Abenteuer Forschung« (2019), um auf ungeklärte Forschungsfragen hier rund um die frühneuzeitliche Handschriftengruppe der Schembartbücher aus dem Rara-Bestand aufmerksam zu machen. Foto: Germanisches Nationalmuseum